



Nie wieder Faschismus!

Nie wieder Krieg!



**Ostermontag,
21. April 2025 in Gardelegen**

Treffpunkt: 39638 Gardelegen Schillerstraße, Parkpatz Tivoliplatz

Ostermarsch 2025

und 379. Friedensweg der Bürgerinitiative OFFENE HEIDE

11:00 Uhr Begrüßung durch die Bürgerinitiative

Ostermarsch zur Gedenkstätte Feldscheune Isenschibbe
mit Friedensliedern, handgezupft und gesungen von **Jan Blümel**

An der Gedenkstätte Isenschibbe: Gedenken mit Pfarrer **Tobias Krüger** (Gardelegen)
Gedenken an den Gräbern. Für Blumen ist gesorgt.

nach Rückkehr:

14:30 Uhr Kundgebung auf dem Rathausplatz Gardelegen

Moderation: **Konrad Fuchs** (2001-2015 Bürgermeister der Stadt Gardelegen
Er war von 2015 bis 2023 Vorsitzender des Gedenkstätten-Fördervereins.)

Wolfram Adolphi

Journalist, auf Ostasien spezialisierter Politikwissenschaftler und Romanautor

Gina Pietsch

Sängerin und Schauspielerin, Germanistik- und Musikstudium
an der Karl-Marx-Universität Leipzig; Studium im Fach Chanson bei Gisela May,
an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ zu Berlin.
Gina Pietsch, nähert sich in ihrem Beitrag dem Thema auf künstlerisch-politische Weise.

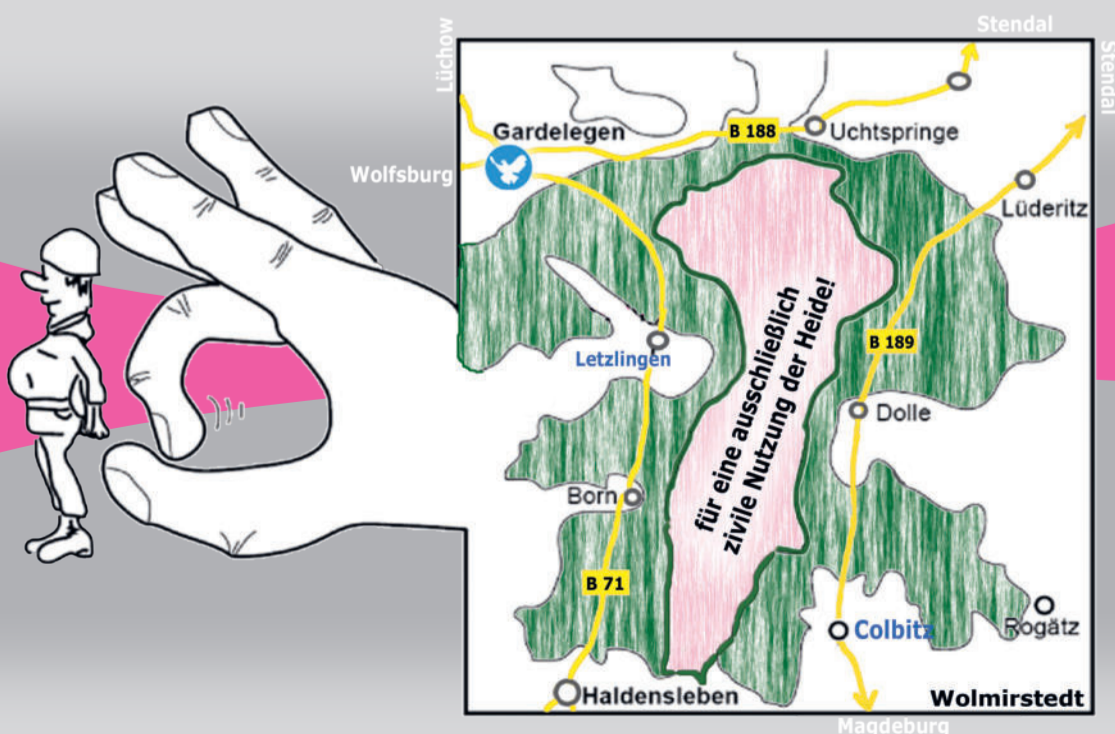
Konzert mit Rapper Tenor

Tenor ist Musiker aus Duisburg. "Sprachrohr für den Totenwinkel" heißt es in seinem Song
Marxloh. In seinen Texten verarbeitet er offen seinen Alltag in einem prekären migrantisch
geprägten Viertel. Seine Musik nutzt er, um für eine bessere Welt zu kämpfen. Dabei ist er
sehr facettenreich, indem er sich von Oldschool bis Trap an allen Elementen bedient.
(Der Auftritt von Gina Pietsch und das Konzert mit dem Rapper Tenor auf dem Rathausplatz
Gardelegen werden durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt gefördert)

Begleitprogramm: Umrahmt wird die Veranstaltung auf dem Rathausplatz Gardelegen ab 13.00 Uhr vom traditionellen Markt der Möglichkeiten.

Initiativen, Organisationen und Unternehmen
informieren über ihre Arbeit und ihr ziviles Engagement.
Eine entsprechende Versorgung gibt die Möglichkeit, sich zu stärken.

V.i.S.d.P. Vorbereitungsgruppe Ostermarsch c/o Klaus Czernitzki
Kontakttelefon: 0176 - 218 22 068 | www.ostermarsch-sachsen-anhalt.de
Post: Malte Fröhlich, Dorfstraße 45, 39590 Tangermünde | E-Mail: info@ostermarsch-sachsen-anhalt.de





Nie wieder Faschismus!

Nie wieder Krieg!



Wir waren die Scheiterhaufen unserer Zeit“, heißt es in dem Gedicht „Mit giftblauem Feuer“ der jüdischen Lyrikerin Rose Ausländer, die dem Holocaust hat entkommen können. Am 13. April 1945 ermordeten die Faschisten im Zuge der Verbrechensendphase auf Befehl des NSDAP-Kreisleiters Gerhard Thiele eintausendundsechzehn Häftlinge. Die Feldscheune in Isenschubbe bei Gardelegen wurde das Feuergrab von Menschen aus ganz Europa. Wenige Stunden später, aber zu spät für die dem Massaker zum Opfer gefallenen Menschen, trafen die Alliierten ein. Sie fanden nur noch verbrannte Körper vor. Heute erinnert eine Gedenktafel an dieses grausame Verbrechen.

Wenngleich wir jedes Jahr mahnend uns in der gemeinsamen Erinnerung vergewissern, dass die Verbrechen der Nazis und der verheerende Krieg, mit seinen vielen Millionen Opfern, sich niemals wiederholen dürfe, zeugt das gesellschaftliche Barometer vom zunehmenden Erfolg rechtsextremen Drucks. Das letzte Versprechen, der Putz der viel beschworenen „Brandmauer“ bröckelt, dahinter nichts, nur ein Vakuum. Die Natur verabscheut das. So füllt sich die Leerstelle – anstatt mit Solidarität – mit Hass und Hohn. Es ist die logische Antwort des Kapitals, und sie markiert den Beginn erstarkender globaler Verteilungskämpfe.

Es sind die Faschisten, die das Denken und die Sprache gewaltsam enthemmen; es sind aber jene aus der bürgerlichen Mitte, die es abgemildert gesellschaftlich legitimieren. Freilich, das Rad der Geschichte dreht sich immer weiter, aber im Kreise. Das Vergangene, das, was wir uns geschworen hatten zu überwinden, was hinter uns liegt: es liegt wieder vor uns. Es hat eine tatsächliche Zukunft. Man schüttelte so lange ungläubig den Kopf, man beurteilte die drohende, Unbehagen auslösende Zukunft so, als spiele die Gegenwart selbst gar keine Rolle mehr – jener einzige Ort, an dem wir Veränderung bewirken könnten, an dem wir Veränderung bewirken müssen: Jetzt.

Der Traum vom „Nie wieder“ darf kein Trauma werden. Damit er sich erfüllen kann, müssen aber die Bedingungen, die seinerzeit zum Faschismus und zum Krieg geführt haben, andere sein. Wem es ernst ist mit „Nie wieder“, der muss die gesellschaftlichen Grundlagen derart ändern, sodass allen gleiche Rechte garantiert werden können. Davon sind wir weiter denn je entfernt.

Das Kapital enthemmt sich immer weiter – es steckt in einer schwerwiegenden Krise und weiß um seine größte Chance, die Überwindung demokratisch legitimierter

Kontrolle. Das ist brandgefährlich. Wieder ist es die weltweite Krise des Kapitalismus, die das faschistische Feuer entfacht. Die Winde der sozialen Medien verbreiten ihren Hass ungebremst und ungezügelter als je zuvor. Die Medien überschlagen sich mit Schlagzeilen voller neuer Dammbürche, verdienen damit ihr Geld. Und wieder einmal, wie vor fast hundert Jahren, ist der transatlantische Verbindungsmann zu den deutschen Faschisten ein allseits bekannter Automobilfabrikant aus den Vereinigten Staaten, der nun endgültig seine Maske hat fallen lassen. Derweil macht Mickey Mouse den Kotau. Alle Maßnahmen der großen Konzerne in den USA, Diversität zur Grundlage ihrer Unternehmenskultur zu erklären, entpuppen sich als perfide Marketingkampagne. Das Recht jedes Menschen, ein würdiges und angstfreies Leben zu führen, war eben doch nur Teil der Jahresbilanz. Die Angst vor dem Gewinnverlust kündigt dem Menschenrecht.

Errungenschaften sozialen Miteinanders aufzukündigen markiert den Anfang und bedingt das Erstarken faschistischer Tendenzen, die die Krise und den systemisch bedingten Mechanismus profitgesteuerten Strebens offenbaren. Mit der Kontrolle über die weltweite Kommunikation geht es los, wehe dem, Elon-Donald baut sich eine Waffenindustrie. Die Kriegstrommel wird auch bei uns hörig gerührt. Claudia Major von der regierungsberatenden „Stiftung Wissenschaft und Politik“ sagte zu den ab 2026 in Deutschland stationierten Mittelstreckenraketen: „[Sie] sollen bis zu 2.500 Kilometer weit fliegen können, könnten also Ziele in Russland treffen. Und ja, genau darum geht es [...] Im Ernstfall müssen NATO-Staaten auch selbst angreifen können [...]“. So opfert man den Frieden im Namen der Interessen; wie Daniel Guérin schrieb: die historische Rolle des Faschismus als weltweites Phänomen sei es gewesen, die Antagonismen unter den imperialistischen Staaten noch zu steigern.

Zu all dem sagen wir: Nein! Denn wenn wir nicht Nein sagen; wenn wir die gegenwärtigen Bedingungen nicht ändern, wenn wir nicht bedingungslos für Solidarität, für Wissen, für Gerechtigkeit und für ein friedliches Koexistieren eintreten, dann werden wir niemals Krieg und Faschismus überwinden. Lasst uns zu unserem Ostermarsch gemeinsam aufstehen gegen Hass und Hetze, gegen Faschismus und Krieg. Für Frieden. Für alle.

Fahrradtour 60 km

**Treff: 6:30 Uhr Magdeburg, Alter Markt
+ Zustieg: 8.15 Uhr Bf. Haldensleben**

Wir fahren zuerst bis zum Bahnhof Haldensleben. Dort können Nachzügler*innen dazukommen. Per Landstraße über Satuelle, Uthmöden, Klüden, Roxförde, vorbei an Lindenthal, erreichen wir Gardelegen. Die Rückfahrt ist individuell zu organisieren.

Tourenleiter:

Wolfgang Beier (ADFC) 015 22 - 445 19 28

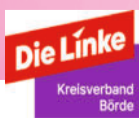
Anreise mit ÖPNV

Bus 100: Magdeburg ZOB	9:28 Uhr	
Haldensleben ZOB	10:05 Uhr	
Letzlingen	10:24 Uhr	an 10:39 Uhr
RB 35: Stendal Hbf	10:06 Uhr	an 10:34 Uhr
Bus 100: Salzwedel ZOB	9:56 Uhr	an 11:16 Uhr

Mitfahrbörse

Treff Alter Markt Magdeburg 09.00 Uhr - 09.30 Uhr
Mitfahr-Angebote und Nachfragen
über Siegfried Kratz: 0177 - 17 039 11
Mail: sigi_offene.heide@t-online.de

Der Aufruf zum Ostermarsch wird bislang unterstützt von:



Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen sowie Strukturen angehören beziehungsweise einer rechtsextremen Szene zuzuordnen oder in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zugang zur Veranstaltung zu verwehren. Sie weisen darauf hin, dass auf der gesamten Veranstaltung aktuelle und historische Nationalflaggen als Trage- oder Bannerfahnen nicht erwünscht sind.